

MARKTKOMMENTAR | FEBRUAR

Schrottmarkt zieht im Februar an

- ♻ Die nationalen Schrottpreise bewegten sich im Februarhandel im Wesentlichen zwischen unverändert und +10 €/t
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻ Weiterhin merklich reduzierter Entfall – insbesondere bei Neuschrottsorten und weiter reduzierte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻ „Trumpeffekt“ lässt Schrottpreise anziehen
- ♻ Gießereibetriebe mit bis zu 40 % reduziertem Bedarf

Aktuelle Frühindikatoren deuten auf eine moderate Verbesserung der wirtschaftlichen Stimmung zu Jahresbeginn hin, wobei die bereits beobachtete Divergenz zwischen dem industriellen Sektor und dem Dienstleistungsbereich weiterhin bestehen bleibt. Der ifo-Geschäftsklimaindex verzeichnete im Januar eine leichte Verbesserung, die primär auf eine optimistischere Einschätzung der laufenden Geschäfte im Dienstleistungssektor und im Handel zurückzuführen ist. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen blieb die Stimmung eingetrübt, da Unternehmen angesichts der schwachen Auftragslage und erhöhter Unsicherheiten eine verhaltene Geschäftsentwicklung erwarten.

Gleichzeitig zeigte der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Januar zwar einen signifikanten Anstieg, bleibt mit einem Wert von 45 Punkten innerhalb der Kontraktionszone. Angesichts der anhaltenden Unsicherheiten sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ist kurzfristig keine substantielle Erholung im Verarbeitenden Gewerbe zu erwarten. Dieser Befund wird durch die Entwicklung der mautpflichtigen Lkw-Fahrleistung – ein etablierter Frühindikator für die Industrieproduktion – gestützt, die im Januar um 0,1 % im Vergleich zum Vormonat zurückging.

Vor diesem Hintergrund bleibt die gesamtwirtschaftliche Lage weiterhin herausfordernd. Die deutsche Wirtschaft dürfte es auch in den ersten Monaten des Jahres schwer haben, die Phase

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

der Stagnation zu überwinden. Neben einer schwachen binnen- und außenwirtschaftlichen Nachfrage wirken sich erhöhte politische Unsicherheiten sowie eine unzureichende Kapazitätsauslastung hemmend auf Produktion und Investitionen aus. Zusätzlich belastet die gesunkenen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie die Exportdynamik. Auch der private Konsum zeigt gemäß aktueller Indikatoren – darunter das GfK-Konsumklima und die ifo-Geschäftserwartungen – eine nur verhaltene Entwicklung, trotz gestiegener Löhne. Faktoren wie Besorgnis hinsichtlich der Arbeitsplatzsicherheit sowie die politische Instabilität dürften die Erholung der Konsumneigung dämpfen. Schließlich stellt die von der neuen US-Regierung angekündigte Verschärfung des globalen Zollregimes ein zusätzliches Abwärtsrisiko für die konjunkturelle Entwicklung dar.

Im Jahr 2024 verzeichnete die Rohstahlproduktion in Deutschland ein Wachstum von 5,2 %, wodurch das Gesamtproduktionsvolumen auf etwa 37 Mio. t anstieg. Während die Elektrostaahlproduktion in diesem Zeitraum um etwa 10 % zulegen konnte, erhöhte die Oxygenstaahlproduktion ihren Output um 3,3 %. Der Anstieg der Rohstahlerzeugung, insbesondere im Bereich der Elektrostaahlproduktion, führte zu einer signifikanten Steigerung des Schrottbedarfs seitens der Verbraucher. Auf Grundlage der Produktionsentwicklung ergibt sich ein zusätzlicher rechnerischer Schrottverbrauch von rund 1,3 Mio. t.

Parallel dazu gingen die Schrottausfuhren zwischen Januar und November 2024 um 11,3 % bzw. 831.290 t zurück. Maßgeblich für diesen Rückgang waren die geringeren Exportmengen nach Italien, in die Niederlande sowie die Direktausfuhren in die Türkei, die zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Rückgangs ausmachten. Gleichzeitig verzeichneten die Schrottimporte nach Deutschland in den ersten elf Monaten des Jahres einen Anstieg um etwa 24 % beziehungsweise rund 790.000 t im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung trug wesentlich zur Deckung des inländischen Schrottbedarfs bei. Der resultierende Saldo aus Export- und Importveränderungen führte rechnerisch zu einer Entlastung des zusätzlichen Schrottbedarfs der Verbraucher um etwa 1,6 Mio. t.

Die hohen Stromkosten, aufgrund geringer Wind- und Solarstromerzeugung, beeinträchtigen die Produktion der Elektrostaahlwerke erheblich und führen zu Produktionskürzungen und -stopps, was das Angebot reduziert und die Stahlpreise stabilisiert oder sogar ansteigen lässt.

Nachdem die deutschen Verbraucher ihre Lagerbestände aufgestockt haben und sich ihre Auftragslage im Vergleich zum Januar etwas überraschend verbessert hat, bewegten sich die Schrottpreise im Februarhande im Wesentlichen zwischen unverändert und +10 €/t. Die Ankündigung von US-Einfuhrzöllen auf Stahlprodukte wirkte als „Trumpeffekt“ beschleunigend auf die Preisentwicklung. Im Februar zeigte sich der Zulauf sowohl im Altschrottbereich sowie bei den Neuschrotten weiterhin spürbar rückläufig. Der Handel konnte die reduzierte Nachfrage im Februar dennoch befriedigen, wobei die Neuschrottverfügbarkeit weiter als prekär

einzustufen ist. Perspektivisch könnte der Entfall im ersten Halbjahr, ob der zahlreichen Feier- und Brückentage sowie der Ferien reduziert ausfallen.

Neben der verbesserten Nachfrage zeigten sich auch die Exporte in die Türkei erhöht. Zudem ergaben sich für deutsche Händler aufgrund der bestehenden Preisdifferenz von über 100 \$/t zwischen Neuschrottqualitäten in Deutschland und Busheling No. 1 in den USA lohnende Exportmöglichkeiten.

Einige Gießereibetriebe haben ihre Aufträge in das „neue“ Jahr verschoben und verfügen somit über eine Grundauslastung. Die Betriebe stehen deutschlandweit unter einem hohen Kostendruck und beziehen ihre Rohstoffe sehr verbrauchsorientiert, um kein Kapital zu binden. Die Nachfrage ist weiterhin merklich reduziert. Betrieben, die der Automobilindustrie zuliefern geht es etwas besser als anderen Zulieferbetrieben. Anzeichen für eine zeitnahe Verbesserung der Situation sind aktuell nicht absehbar.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten über einen unterschiedlichen Bedarf, den sie mit Preisen zwischen +5 und +10 €/t decken konnten.
- Während ein Verbraucher im **Westen** lediglich Kühlschrott zukaufte, verfügte ein weiterer Verbraucher über einen Regelbedarf, den er zu unveränderten Preisen gedeckt hat.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** verfügte über eine gute Nachfrage. Der Bedarf konnte mit Preisen zwischen +5 und +10 €/t gedeckt werden.
- Der Verbraucher im **Süden** verfügte über eine leicht reduzierte Nachfrage, die er zu Preisen zwischen unverändert und + 5 €/t decken konnte.
- Die Verbraucher an der **Saar** verfügten weiter über einen merklich reduzierten Bedarf, der mit Preisauflagen von 10 €/t gedeckt werden konnte. Ein dritter Verbraucher hat die Preise für Scherenschrott um 15 €/t angehoben und für alle weiteren Sorten um 10 €/t.
- Die Verbraucher im **Osten** verfügten grundsätzlich über einen guten Regelbedarf, den sie mit Preisauflagen von + 5 €/t decken konnten, für Scherenschrott wurden Aufschläge von +10 €/t gezahlt. Ein Verbraucher hat nach einem ungeplanten Produktionsstopp eine reduzierte Nachfrage und konnte diese mit Preisanpassungen zwischen unverändert und + 5 €/t decken.
- Die Preise in **Luxemburg** wurden bei gutem Bedarf für sämtliche Sorten um 10 €/t angehoben.
- Die **italienischen** Verbraucher verfügten über eine gute Nachfrage. Der Bedarf konnte über alle Sorten mit Preisauflagen von +10 €/t gedeckt werden.

- Während ein **Schweizer** Verbraucher seinen Bedarf mit Preisauflschlägen von +10 €/t deckte, zeigte ein weiterer Verbraucher hauptsächlich Bedarf an Scherenschrott für den er einen Aufschlag von +10 €/t zahlte.
- Die Verbraucher in **Österreich** waren, wie üblich, sehr früh am Markt und verfügten über einen um etwa 20 % reduzierten Bedarf, den sie zu unveränderten Preisen decken konnten.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über eine sehr gute Nachfrage, die sie mit Preisauflschlägen von bis zu 28 €/t decken konnten, abhängig vom Ausgangsniveau.
- Der Verbraucher in **Tschechien** verfügte über eine gute Nachfrage, die er mit Preisauflschlägen von bis zu 27 €/t decken konnte.

Gießereimarkt:

Die Nachfrage zeigte sich auch im Februarhandel markant unterdurchschnittlich – die Gießereibetriebe hatten einen um bis zu 40 % reduzierten Bedarf. Die Preise der nicht-indizierten Verträge blieben im Februar unverändert.

Tiefseemarkt:

Türkei: Nachdem türkische Verbraucher in den ersten beiden Februarwochen elf Ladungen für die Verschiffung im März und zwei Ladungen für die Verschiffung im Februar gebucht haben, haben sie sich, unter dem Eindruck schwindender Absatzmöglichkeiten, vom Tiefseemarkt zurückgezogen, bevor sie am 18.02. auf den Markt zurückgekehrt sind und zwei bestätigte Transaktionen zu reduzierten Preisen registriert wurden. So buchte ein Stahlwerk aus der Marmara-Region eine Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu 357 \$/t. Infolge der neuen Transaktionen gaben die täglichen Schrottindizes am Mittwoch leicht nach.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am Mittwoch mit 351,58 \$/t berechnet, was einem Rückgang von 1,59 \$/t gegenüber dem Vortag entspricht.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am Mittwoch mit 358,28 \$/t berechnet, was ebenfalls einem Rückgang von 1,59 \$/t gegenüber dem Vortag entsprach, so dass der Aufschlag für US-Schrott gegenüber europäischem Material bei 6,70 \$/t lag.

Nach Schließung der Indizes wurde eine weitere Tiefseetransaktion gemeldet. Ein Stahlwerk aus Izmir buchte eine europäische Ladung HMS 1&2 (80:20) zum Preis von 355 \$/t CFR.

Im Vergleich dazu, wurde die letzte bekannte Transaktion am 11.02. registriert, als ein Verbraucher aus der Region Iskenderun eine US-Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 359,50 \$/t sowie Blech- und Strukturschrott (P&S) zu 379,50 \$/t buchte.

Obwohl die türkischen Werke Material benötigen, zögern sie, auf dem derzeitigen Niveau große Mengen zu binden, während sie Schwierigkeiten haben, ihre Erzeugnisse abzusetzen. Ihre Preisziele liegen bei unter 350 \$/t für europäisches Material und 355 \$/t für US-Schrott. In Europa führt der Wettbewerb um das Material zu einem Anstieg der Hafenankaufpreise – zuletzt lagen die Einkaufspreise in den ARAG Häfen bei rund 310 €/t. Händler, die ihre Preise auf 300-305 €/t senkten, haben Schwierigkeiten, einen steten Zustrom aufrecht zu erhalten.

USA: Die Stahlpreise in den USA stiegen infolge der Ankündigung von Zöllen in Höhe von 25 % auf Stahleinfuhren in die USA. Marktteilnehmer erwarten, dass sich US-Schrottverkäufer angesichts der vorherrschenden Aufwärtsstimmung auf den Inlandsverkauf konzentrieren werden und zunächst vom Exportmarkt abwenden.

Insgesamt sehen Marktteilnehmer, dass die US-Schrottpreise im Februar stark gestiegen sind – es wird allgemein erwartet, dass die Preise im Vergleich zum Vormonat um 30-50 \$/t höher liegen könnten. Preise für Schredderschrott und Busheling No. 1 könnten um mehr als 40 \$/t ansteigen, geschnittene Sorten um bis 30 \$/t.

Bereits jetzt gehen einige Marktteilnehmer davon aus, dass der März für den Inlandsmarkt den dritten Anstieg in Folge bringen wird, wobei Neu- und Schredderschrott bereits jetzt seit Jahresbeginn um 80 \$/t gestiegen sind. Die Preise für Schreddervormaterial sowie für Schredderschrott erzielten in einigen Regionen zuletzt die höchsten Werte binnen eines Jahres.

Vor dem Hintergrund des starken US-Schrottmarktes sowie dem ausbleibenden Anstieg der türkischen Betonstahlpreise, sind weitere Abschlüsse in den USA in absehbarer Zeit, nach Ansicht von Marktteilnehmern, eher unwahrscheinlich.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. Februar mit 358,28 \$/t berechnet, ein Anstieg von 26,14 \$/t gegenüber dem 20. Januar.

Die Preise für warmgewalzte Coils konnten zuletzt aufgrund der verbesserten Nachfrage sowie den jüngsten Zolldiskussionen zulegen und stiegen über die Marke von 835 \$/st.

- Der FM-HRC-Tagesindex, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 19. Februar mit 835,80 \$/st notiert, ein Rückgang um 1,39 % gegenüber dem Vortag, aber ein Anstieg von 5,40 % gegenüber einer Woche zuvor.

Asien: Die südasiatischen Schrottmärkte sahen sich weiterhin mit einer gedämpften Nachfrage und einem vorsichtigen Handel konfrontiert. In Indien begrenzten eine limitierte Nachfrage, die schwache indische Rupie und ein reichliches inländisches Angebot das Interesse an importiertem Schrott, während der pakistanische Markt aufgrund von Liquiditätsproblemen und dem nahenden Ramadan stagnierte. Auch der Markt für Importschrott in Bangladesch blieb träge, da die schwache Stahlnachfrage, die schleppende Bautätigkeit und das Fehlen neuer staatlicher Projekte die Verbraucher zurückhaltend werden ließen.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **März** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Der Zulauf aller Schrottsorten, insbesondere von Neuschrott (Blechabfälle und Späne), könnte durch die zahlreichen Feier- und Brückentage sowie den Ferien bei den Stahlverbrauchern im ersten Halbjahr 2025 gering ausfallen und die Verfügbarkeit belasten.
- Die Krise im Hochbau könnte auch den Tiefbau erreichen und damit die Schrottnachfrage beeinträchtigen.
- Geringe Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette
- Der weiterhin starke Dollar könnte den Exportmarkt beflügeln
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**